



Diese Aufnahme aus dem Jahr 1910 zeigt den „Isenburger Hof“ in der Frankfurter Straße 40. Das Gasthaus trug ab 1809 zunächst den Namen „Goldenes Ross“, ab 1813 hieß es „Weißes Ross“, bevor es zwei Jahre später seinen heutigen Namen erhielt. Das Bild findet sich in dem Kalender mit historischen Motiven, den das Studio Götz (Darmstadt) 2006 herausgebracht hat.

Am Anfang war die Krone

GHK bringt zum Jubiläum ein Lesebuch über Isenburger Gaststätten heraus

Von Enrico Sauda

Neu-Isenburg ■ Einen passenderen Ort für die Auftaktveranstaltung anlässlich der Feiern zum 25-jährigen Bestehen des Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK) hätten sich die Macher gar nicht aussuchen können. „Von der Bayerischen Bierhalle bis Zur Rosenau - Unbekanntes und Kurioses vom Isenburger Gaststätten-ABC“ präsentierten die Hobby-Heimatkundinnen Birgit Schäfer und Christel Passinger im „Senso e Vita“, dem Waldschwimmbadrestaurant, das bis vor kurzem noch „Lyonel“ hieß und auf eine lange, bewegte Geschichte zurückblickt.

„Ursprünglich geplant zur Unterbringung der Umwälz-

anlage für das Schwimmbad und als Wohnung für den Bademeister, entschloss sich die Stadt dazu, die Anlage um ein Restaurant zu erweitern“, berichtete Birgit Schäfer vor mehr als 50 interessierten Zuhörern. Während der Besetzungszeit wurde es ausschließlich von den Amerikanern genutzt, und nach der Rückgabe war es ein beliebtes Tanzlokal mit viel Live-Musik.

Vier Jahre lang hat die ehrenamtliche Mitarbeiterin des Stadtarchivs geforscht, gesammelt und geschrieben sowie Namen und Standorte von 546 Kneipen der Hugenottenstadt ermittelt. Die Ergebnisse ihrer Arbeiten werden als Anhang in dem rund 250 Seiten starken Lesebuch „Die Neu-Isenburger Gastro-

nomie - Geschichte und Geschichten“ enthalten sein. Das komplette Werk wird am 21. Mai beim Fest zum GHK-Jubiläum in der Hugenottenhalle vorgestellt. Einen kleinen Vorgeschmack erhielten die Besucher während des kurzweiligen Referats von Birgit Schäfer.

„Bei der Gründung Neu-Isenburgs waren nur zwei Wirtschaftshäuser genehmigt“, wusste sie zu berichten. 1899 hatte die Kommune bei 8074 Einwohnern 62 Wirtschaften. „Inzwischen sind es mit denen in den Stadtteilen 111.“ Eine Legende besage, dass es in Isenburg ebenso viele Gaststätten gab wie in Berlin - an der Einwohnerzahl gemessen. Die ersten beiden Wirtschaften hießen „Zur (Alten oder Goldenen) Krone“,

die 1700 erbaut wurde, und „Zum (Goldenen) Löwen“, die zwei Jahre später erwähnt wurde.

In ihrem detaillierten Bericht ging die Heimatforscherin auf mehr als 30 Kneipen und Lokale ein. So befand sich die „Bayerische Bierhalle“ in der Pfarrgasse 44, später in der Bansastraße 16. Gegründet wurde sie 1900 von Jean Föhl. Die „Rosenau“ gab es sogar zweimal in Neu-Isenburg. Zum einen in der Frankfurter Straße 152 - wo sich heute die Hugenottenhalle und das Restaurant Tonino befinden. Die zweite „Rosenau“ gab es in der Frankfurter Straße 183. Das Lokal funktionierte als Vereinskneipe für den Fußballklub Victoria.

„Ohne die zahlreichen Säle der größeren Gaststätten hätten keine närrischen Sitzungen stattgefunden“, gab die Referentin zu bedenken. Aber auch politische Veranstaltungen, Versammlungen, kulturelle sowie Fachvorträge gingen in den Sälen der Gasthäuser über die Bühne.

Bevor Birgit Schäfer und Christel Passinger, die für die Bebilderung des Abends sorgte, ihren Vortrag begannen, überreichte der Kreisbeigeordnete Carsten Müller der stellvertretenden Vorsitzenden des GHK, Angela Föll, einen Scheck in Höhe von 4000 Euro. Damit unterstützt die Stiftung „Miteinander Leben“, deren Vorstandsmitglied Müller ist, die Herausgabe des Lesebuchs. Sie fördert gemeinnützige Projekte unter anderem in den Bereichen Bildung und Erziehung sowie Kunst und Kultur.



4000 Euro gab's vom Kreisbeigeordneten Carsten Müller, Vorstandsmitglied der Stiftung „Miteinander leben“, für das Buchprojekt des GHK. Darüber freuen sich (von links): Angela Föll, Birgit Schäfer und Christel Passinger.
Foto: Sauda